

des englischen Volkes verrätht sei. Jedes Interesse am Krieg
eingeschläfert. Es sei unerbörl, daß die französisch-englische

Wiesbaden. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten, in der, wie wir schon kurz berichteten, die Haushaltspläne für 1915 beschlossen wurden, wies Oberbürgermeister Glasing in einer längeren Rede besonders darauf hin, daß Landwirtschaft und Industrie, die in anderen Orten das Rückgrat aller wirtschaftlichen Entwicklung bilden, hier keine Rolle spielen. Ausschlaggebend kommen als Erwerbsquelle in Wiesbaden die Fremden- und Kurindustrie, in der jährlich 20 Millionen Mark umgelegt werden, das Bauhandwerk sowie die Steuer- und Konsumkraft der hiesigen ansehnlichen Rentner in Betracht. Die Bauindustrie ist zurückgegangen, die Kur- und Fremdenindustrie hat durch den Krieg gelitten, und die Bauwirtschaft ist hier ziemlich in Stillstand gekommen. Mit der Aufstellung des Haushaltsplans hat man absehbare Veränderungen, die die Verhältnisse ruhiger und freier geworden sind. Bei den Verhältnissen hat sich erfreulicherweise gezeigt, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse wesentlich besser geworden sind, als in den ersten Kriegsmomenten. Der Voranschlag von 1915 schließt in der ordentlichen Verwaltung mit 14 155 520 M. ab, während für 1914 rund 2 800 000 M. gefordert werden. Der Gesamtvoranschlag schließt also mit nahezu 17 000 000 M. Ein schließlich der Sonderverwaltungen betragen die Einnahmen und Ausgaben rund 22 Millionen Mark. Die Einkommenssteuer wird von 100 auf 125 Proz. erhöht, was lediglich eine Folge des Krieges ist. Vor dem Krieg waren die Verhältnisse geradezu glänzend. Es konnte auf nicht weniger als 735 000 M. Steuer verzichtet werden. Dazu wurde die Schuldenlast um 1,6 Millionen Mark vermindert. Die ersten vier Monate hatten das Bild vollständig umgekehrt, vom Januar dieses Jahres ab verbesserten sich die Verhältnisse ganz wesentlich, aber der Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1914 wird sich doch wohl auf zwei Millionen Mark belaufen. Auf die Mindereinnahme der städtischen Verwaltung entfallen rund 1 700 000 Mark. Die Betriebsüberschüsse der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke sind mit 318 000 Mark weniger als im Vorjahre eingeleitet. Der Bedarf der künftigen Fremden hat nahezu zwei Drittel des vorjährigen Betrages erreicht. Daneben waren bis Ende 1914 vier Keferslagerareale mit zusammen 4000 Betten errichtet. Es sind Anzeichen vorhanden, daß sich die Verhältnisse auf dem Gebiete des Kurwesens noch erheblich bessern werden. Die Rücklage der Wasser- und Lichtwerke muß im beschränkten Umfang während der Dauer des Krieges als eine Art Ausgleichsfonds für die gesamte Verwaltung betrachtet werden. Die Frage, ob Wiesbaden nach dem Kriege wieder zu den 100 Proz. Einkommenssteuer zurückkehren werde, verneint der Oberbürgermeister. Die eigentlichen Kriegsausgaben, die von der Gesamtstadt nicht getragen werden können, werden durch langfristige Anleihen gedeckt werden müssen. Sie betragen in den ersten acht Kriegsmomenten fünf Millionen Mark Ausgaben. Darin sind natürlich auch die drei Millionen Mark Ausgaben enthalten, die wieder durch Einnahme gedeckt werden. Der Oberbürgermeister rechnet damit, daß die Stadt im Falle einer sechzehnmonatigen Kriegsdauer eine Kriegsschuld von vier Millionen haben werde. Selbstverständlich muß mit der Hoffnung gerechnet werden, daß im Falle eines glücklichen Ausgangs des Krieges auch die Gemeinden aus dem Kriegsentlastungen wenigstens teilweisen Erlass ihrer außerordentlichen Opfer erhalten werden. Die Haushaltspläne wurden ohne Änderung und ohne Befragung einstimmig angenommen. — Außerdem der Haushaltspläne wurde noch eine Kreditratsvorlage genehmigt, die Leihungsverträge für nicht festgeschlossene Hilfsgelder der Stadtverwaltung, für Arbeiter und Bauherren der Stadt für die Dauer des Krieges vorsieht, unter Berücksichtigung der Kreditschulden der Familien. In Betracht kommen nur Personen unter 1800 M. Jahreseinkommen. Die Leihungsverträge betragen bei den Bau- und technischen Hilfskräften 3 Mark für jedes Kind, höchstens aber 21 Mark monatlich, und bei den Arbeitern und Bauherren 6 Mark für jedes Kind, höchstens aber 42 Mark im Monat, unter gleichzeitiger Fortzahlung der bisher gewährten Familienzulagen. Die Leihungsverträge gelten auch für die zur Zuhaltung einberufenen Hilfskräfte und Arbeiter, und zwar insofern, als sie die Hälfte der Zulage als Unterhaltung erhalten. Die Leihungsverträge kann auch den nicht arbeitsfähigen Angehörigen der zu ihrem Unterhalt Verpflichteten gewährt werden, aber nicht ohne Beschluß der Kommission für Kriegsfürsorge.

W. Ein bedauerlicher Unfall, dem ein junges Mädchen, zum Opfer fiel, ereignete sich am Samstag auf der Landstraße Wiesbaden-Grünstadt. In der Nähe des Wandersmannes schied an einem hiesigen Speisewerk etwas in Unordnung zu sein. Der Aufseher lag auf dem Boden, der 14jährige Johann Kübler, während der Untersuchung gegen die Pferde an und überführte den Knaben so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war. — Im April wurden aus Wiesbaden 16 Personen durch Feuer bestraft, davon 11 im hiesigen, 5 im Röniger Armenatorium.

Griesheim a. M. Nachdem erst vor kurzem ein hiesiges junges Mädchen sich im See mit seinem Verlobten ertränken ließ, reiste jetzt bereits ein zweites Mädchen mit bedrückter Stimmung nach dem Westufer ab, um sich hinter der Front ebenfalls zu verabschieden.

Frankfurt. Wieder ist ein Kind ertrunken, diesmal an der Niederder Schloß. Das 11jährige Söhnchen des Arbeiters Lang stürzte beim Spielen in den See und ertrank. Der Junge wurde wenige Minuten nach dem Unglücksfall aus dem Wasser gefischt. Die angestellten Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

lc. Königstein. Die Großherzogin-Mutter Adelheid von Preußen, Herzogin zu Ratibor, wird in den nächsten Tagen zum Sommeraufenthalt in hiesigen Schloß eintreffen.

Eine neue Rheinbrücke.

Während an den Fronten von Tausenden von Kilometern die Kanonen donnern, während eine Welt in Waffen und zu erdrücken versucht, erheben im Innern unseres Vaterlandes deutsche Arbeit und deutscher Tat, wie sie in ihrer praktischen Schönheit glanzvoller kein Friedensjahr hervorgebracht hätte. Sie zeigen unseren Widerstand an besten, daß es unmöglich ist, Deutschland zu erdrücken und zwingen zu wollen, einzuhaken in der Tätigkeit für Kultur und Fortschritt. Ein solches Werk, fast ganz im Kriegsjahr entstanden, ist die nun fast völlig vollendete neue Rheinbrücke bei Radesheim.

In der schönsten Gegend Deutschlands, im Herzen jenes Flusstales, dessen Name deutsche Krieger anfeuernd zu heidenschaftlicher Tat, erhebt sich der stolze Bau, schlank und hoch sich reckend zwischen den lebensgegnenden Hängen des Rheingaus. Die Stelle des künftigen Brückenpfeilers als Gausheim, etwa vier Kilometer unterhalb der Stadt Bingen, bietet einen Rundblick, wie er eindrucksvoller nicht gedacht werden kann. Über den weißen Häusern von Radesheim grüßt die Germania des Nationaldenkmals, gegenüber wird auf der Elisenhöhe das Bismarck-Nationaldenkmal sichtbar sein, hoch auf dem Berg grüßt mit melodischem Glockenton der reine Bau der Radesheimer Kapelle. Auch der Halbtier nach Osten wird umrahmt von langgestreckten Namen und althergebrachten Bauten. Hier erhebt sich das Schloßchen Johannisberg, dessen weitestgehende Kreuzung hoffentlich nicht länger wie seit Jahrzehnten des Jaren Gaumen neigen wird. Darunter Erbad mit seiner prachtvollen doppelstürmigen Kirche, gegenüber Angenheim, überragt von dem Turm der Bismarckhöhe. Der glänzende Mittelpunkt dieses köstlichen Rahmens aber bildet das weite Becken des infolge des Stromes, über dessen schmalle Stelle die neue Brücke sich zieht.

Daß eine solche Verbindung eine Notwendigkeit war, braucht wohl nicht mehr erörtert zu werden. Wären doch die beiden Ufer von Mainz bis Koblenz bisher einer festen Verbindung entbehrt. Mit auch die Brücke mehr für den Schienenweg bestimmt, so bietet sich natürlich auch daneben zur Heberzeugung zu Fuß bequeme Gelegenheit. Der Rhein, der hier zwei weite Beiden bildet, ist, wie erwähnt, an seiner engsten Wasserstelle gepackt, die außerdem noch durch einen schmalen Inselstreifen unterbrochen ist. So gemächte sich den Pfeilern eine mächtige Stütze. Die Brücke ruht auf sieben mächtigen, mit grauem Naturstein umkleideten, betongestützten Pfeilern. In ein Bogen überbrückt die beiden Flußarme. Die Bogen liegen auffallend hoch über dem Wasserspiegel, so daß selbst bei sehr hohen Schiffe und hohem Wasserstand der Durchfahrt sich keine Hindernisse bieten. In Fortsetzung der Bauten ziehen sich auf beiden Seiten tonartig unterbrochen die Zufahrtsdämme bis weit ins Land hinein, wo sie Anknüpfung an das reiche Bahnnetz Rheinhafens und des Rheingaus gewinnen. Auch ist in diesen Stellen nicht die ganze Arbeit vollendet, und Riesen-

scharen von Arbeitern sind eifrig tätig, während Landsturmlente, das Gewehr auf der Schulter, allein an den Ernst der Zeit gemahnen, indem sie das Werk deutschen Kulturlebens vor Anschlägen feindlicher Zerstörungshandlungen schützen.

An dem Bau, dessen völlige Vollendung nicht mehr lange auf sich warten läßt, sind mehrere unserer weitbekannten großen Brückenbauunternehmen beteiligt, die ihrer Leistungsfähigkeit unter schweren Verhältnissen ein rühmendes Zeugnis ausgestellt haben. Möge diese Brücke bald Zeuge sein einer Siegesfeier der deutschen Waffen, denen an keinem Ort ein besseres Denkmal werden konnte, als hier im Angesicht der getriebenen, siegreichen Schwerträgerin Germania.

Vermischtes.

Eine gerechte Strafe für sein eigenmächtiges Vorgehen erlitt ein Einwohner der Stadt Goldberg. Dieser „vorläufige“ Mann ließ im vorigen Sommer drei große Häuser voll Wasser verpacken und bewachte sie im Keller auf. Beim Verpacken muß aber nicht die nötige Sorgfalt beobachtet worden sein, denn als die Preise nach einigen Monaten wieder hoch waren und die Butter mit zum Verkauf kommen sollte, zeigte es sich, daß sie zum menschlichen Genuß völlig unbrauchbar war und nur noch als Wagenschmiere Verwendung finden konnte.

Eine abenteuerliche Fahrt. In der sizilianischen Küste bei Serracavallo landeten zwei aus Spanien kommende Segelboote mit 28 Deutschen unter Führung des Handelskapitäns Albert Bröckel aus Hamburg. Die Ankommenden wurden unter Polizeibewachung nach Palermo gebracht, wo sie erklärten, sie seien bei Kriegsausbruch aus Frankreich nach Spanien entflohen und dann in vierzehntägiger Reise übers Meer nach Sizilien gelangt, von wo sie auf dem Landwege nach Deutschland zurückkehren wollten, um bei der Geseßnahme durch englische oder französische Schiffe zu entgehen. Das Versteck der beiden Schiffe ist bereits von den italienischen Behörden freigegeben worden.

Die Hefenlöcher und ihr Schicksal. Aus Adorf (Bohl.) wird geschrieben: Ein heiterer, für die Betroffenen aber immerhin etwas schmerzlicher Vorgang wird hier viel belacht. In einem benachbarten Bezirk nahmen drei Herren eine Revision der Wehl- und Getreidehöfe in einem Bauerngute vor. Dabei gewahrten sie, daß die Bauern eben in der wohlverschlossenen Mühle die hier beliebten Hefenlöcher büt. Der angenehme Duft verriet es. Einer der Revisoren fragte sich auf die Dienstadt, während die beiden anderen ihrer Pflicht nachgingen. Die Revision dauerte lange, und als die kühnen Revisoren das Haus verlassen hatten, konnten die Bauern keine noch die kühnsten verurteilten Hefenlöcher, aus dem Ofen nehmen. Dabei mußten sie froh sein, daß sie für die verbotene Mädelerei nicht noch in Strafe genommen wurden.

Gemüse für die Volksernährung.

Der große Wert der frischen oder in zweckmäßiger Weise konservierten Gemüse für die Volksernährung ist in Deutschland und noch lange nicht in genügendem Maße anerkannt. Es kommen für die Frage der Volksernährung selbstverständlich nur die billigen, zum Massenkonsum geeigneten Gemüse in Betracht. Im Winter also vorwiegend die verschiedenen Kohlsorten. Im Sommer aber gibt es noch eine Reihe anderer, für den Massenkonsum in Betracht kommender billiger, frischer Gemüse, namentlich Gurken, grüne Bohnen, Wachbohnen und Kohlrabi sowie Spinat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn man die Lebensgewohnheiten verschiedener deutscher Gauen genauer unteruchen wollte, man noch zahlreiche, für den Sommer in Betracht kommende billige Salatgemüse auffinden könnte.

Der physiologische Wert aller Gemüsesorten ist ein sehr eigenartiger. Sie enthalten zwar alle geringe Mengen verdaulichen Eiweißes, sowie etwas Stärke und gelegentlich Jod. Indessen kommen diese einseitigen Nährwerte im engeren Sinne für die Bedeutung der Gemüsesorten nur wenig in Betracht. Ihr Hauptwert liegt vielmehr in ganz anderen Dingen. Erstens sind alle frischen Gemüse besonders reich an wertvollen Mineralstoffen, die bei einer alleinigen Ernährung mit Fett, Fleisch, Zucker und feinen Mehlspeisen leicht nicht in genügender Menge zugeführt werden.

Die zweite Bedeutung der Gemüsesorten liegt in der Tatsache, daß sie leicht zu verdauen sind. Es ist ein bei der Auseinandersetzung in Volksernährungsfragen leicht allzuweit in den Hintergrund geschobener Gesichtspunkt, daß die Menschen nicht nur die nötige Anzahl von Grammen in Eiweiß und von Kalorien sich zuführen müssen, daß sie also nach physiologischen Gesichtspunkten genügend Nährstoffe zuführen, sondern daß sie auch satt werden wollen. Es kann gar zu leicht bei der Volksernährung trotz genügender Zufuhr von Nährstoffen das Gefühl aufkommen, daß die Menschen zu wenig Nahrung bekommen, weil ihnen das gewohnte Gefühl der Sättigung fehlt. Dieser Gesichtspunkt ist gerade in der heutigen Zeit äußerst wichtig, weil es bisher in weiten Kreisen hauptsächlich ein großer Konsum von Brot gewesen ist, der das Gefühl von Sättigung verschafft hat. Wird nun der gewohnte Brotgenuss notwendigerweise beschränkt, so gibt es keinen besseren Ersatz als ein reichlicher Konsum von Gemüse. Viele nehmen im Verhältnis zu ihrem geringen Nährwert einen relativ großen Raum ein, erzeugen infolgedessen jenes Gefühl der nötigen Füllung des Magens und Darmkanals, das wir eben als das Gefühl der Sättigung bezeichnen. Es kommt dazu, daß für das richtige Funktionieren der menschlichen Verdauungsorgane ein gewisser Füllungsgrad des Magens und Darmes als notwendig, so sogar in vielen an eine reichliche Kost gewöhnten Kreisen als notwendig anzusehen ist. Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß hier die Gemüshilfe sehr viel mitwirkt und daß auch weitere Volksschichten sich schnell an eine weniger sättigende und nur physiologisch ausreichende Kost gewöhnen werden. Aber sehr erwünscht vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ist eine solche Lebensgewohnheitsänderung nicht.

Der dritte und wichtigste Grund, den Gemüsesorten zu steuern, ist der stets besondere und abweichende Wohlgeschmack dieser Gemüse, sowie die Möglichkeit, sie in den verschiedensten Formen zuzubereiten. Gerade aber die Zubereitung der Gemüse ist ein Gebiet, auf dem unsere deutschen Hausfrauen noch recht viel lernen könnten. Es ist gar nicht genügend zu betonen, daß einer der vielen Gründe, die das Ueberwuchern des Fleischgenusses in unseren mittleren und unteren Ständen hervorgerufen haben, die Tatsache ist, daß sehr viele Frauen, namentlich wenn sie berufsmäßig selbst beschäftigt sind, nicht mehr in der Lage sind, die so wertvollen Gemüse wirklich geschmackvoll zuzubereiten; ein leicht und lieblos zubereitetes Gemüse ist aber das eine, die in seiner Weise zu empfehlen ist. Es liegt hier also ein weites Feld für die Frauenvereine vor, in den Kreisen der Arbeiter- und Bauernfrauen gute Rezepte zur Herstellung der mannigfachen Speisen mit Hilfe billiger Gemüse zu verbreiten.

Professor Dr. Carl Oppenheimer.

Gründliche Kuren.

Ich bin der Doktor Eilenhuth, vom Dreierbunde aufgestellt, daß ich, wenn meine Führer krank, Sie habe mit besonderem Trank.

Dem gallenkranken Nicolai, Ged ich Korporation-Arzt, Er war befreit, als sie verschluckt: Hat Gift und Galle ausgepulst.

Verfahre, dem's Herz zu schloffen macht, Verdrückt ich die Cholepogonischkeit, Au, kuschle das! Seit Ende März Führt er nur noch im Rücken Schmerz.

Frensch ordinirt ich, frei nach Mund, St. Josten gegen Magenkrampf, Der Magenkrampf ist weggekehrt, Da's ihm jetzt an die Nieren geht.

Seebäder auf Gallipoli, Im Raubgruppen gut, und viel, Auch Kränzen macht ich, Eilenhuth, Die Nachfahrt reich zur Höllefahrt.

Coliban im „Tag“.

Buntes Allerlei.

Eine Weddigen-Cinde wurde in Sessheim in der Lage des neuen Bahnhofs zum Anker an den neuen Landhofsleiter Otto Weddigen gepflanzt.

— Gausheim. Opreuchliche Arbeiter, die letzten Aufseher von Haus und Hof hielten, wurden beim Bahnbau Radesheim-Sarmheim eingestellt.

Köln. Sonntag gegen 2 Uhr morgens ist der Sohn Hubert Engelbert Hochgeschütz in seiner Wohnung Marktmarkt ermordet worden, anscheinend von einem unbekannten Einbrecher ist durch den Privatengang über den hinteren Hofeingang eingedrungen und hat dort anscheinend zu suchen. Hierbei muß ihn der Ermordete überrascht haben. Der Täter ist dann auf demselben Wege, den er gekommen, wieder entflohen. Der Verletzte hat sich nach bis vor das Haus geschleppt und ist zusammengebrochen.

Julba. In dem Dorfe Viller in der Rhön sind vier abgebrannt.

110 000 Mark in Gold wurden von der 5. Kompanie Jagdbataillons des Reserve-Infanterie-Regiments im Jahr vom 1. Januar bis 31. März gefasst.

Berlin. Während eines heftigen Gewittersturms, der am Samstag in Potsdam ein heftiges Segelboot fährte. Das Boot, das von Potsdam nach Berlin fuhr, wurde durch zwei von den Insassen führten ins Wasser, geriet.

Luxemburg. In der Ortschaft Reilingen sind drei, eines zwanzigjährigen Mädchens, das einem Kerkelke, die Hilfe kam, was das Mädchen vollständig verbrannt.

Einlopping. Auf dem Flugplatz Wolmsdorf flüchtete ein Flugzeug mit seinem Piloten und dem Besatzung aus beträchtlicher Höhe ab. Das Flugzeug ist vollständig zerstört, die Flieger schwer verletzt.

Berlin. Die Lieferung des elektrischen Stromes für die Bahnsteige in Berlin erfolgte bisher durch die Berliner Werke, sollte aber fortan anderswoher vergeden werden. Es ist gelungen, dieses nicht unbeträchtliche Abhängigkeitsverhältnis zu beseitigen und damit der Stadt zu erhalten.

Neumünster, 30. April. Heute früh wurde die Fahrt von Karl Hansen durch eine aus unbekannten Umständen Feuerbrand vollständig eingeleitet. Der Brand, der die Materialschäden auf 700 000 Mark schätzte, wurde durch drei Italiener verursacht.

Hattlingen (Rud.). Freitag morgen wurden am tagen Obersten Hofes Läden ein Feuerbrand, der Frau ist tot, der Mann, der ebenfalls Verletzungen erlitten hat, einige Rippen gebrochen, lebt aber noch, verbrüht wurden drei Italiener verhaftet.

Die Stadtverwaltung Jena hat die Bierpreiserhöhung der Brauereien nicht mitgemacht, sondern verkauft zu den bisherigen Preisen.

Goslar. Rudolf Hagemann, der 15jährige Richter von Bernhard Seitel, erhielt sich nachts im Gerichtsgelände.

Geschäftlicher Kellamerei.

Schönheit
verleiht ein zartes, reines Gesicht, reines, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die **Steckenpferd-Seife**.

Anzeigen-Teil.

Prämiert **Ideal Zahnbrücke**
Zahnersatz ab Gaumenlatte

Goldene Medaille D. R. Patent Nr. 284 107
Paul Rehm, Zahnpraxis, Wiesbaden
Friedrichstraße 50 I. — Telefon 8111
Zahntechnik, Nervtötung, Plombieren, Zahnersatz, Kunstzahnwerkstoffe, Dentist des Wiesbadener Beirats-Vereins

Mein allseitig bekannt und bewährter:

Mainzer Kuchenpulver
in Paketen à 10 und 15 Pfg.

ferner **Dauerbackenpulver „Florylin“**

sowie meine **Kaffeeemischungen**

zu Mk. 1.60, 1.70, 1.80, 2 — das sind besonders ausserordentlich **kräftige, aromatische Qualitäten**, bringe ich in empfehlende Erinnerung. Machen Sie bitte einen Versuch und Sie werden mein dauernder Abnehmer.

Domdrogerie Wilhelm Otto
Leichhofstr. 5 Mainz Fernruf Nr. 64

Lieferant des Bundes deutscher Offizierskassen

Persil
Das selbsttätige Waschmittel
Hauswäsche

Henkel's Bleich-Soda